

Im Streit greift 52-Jähriger zur Axt

Verfahren gegen Bußgeldzahlung eingestellt

VON PAUL KIERAS

SIEGBURG/LOHMAR. Seit Jahren sind zwei Nachbarn in Lohmar verfeindet. Bei einem Aufeinandertreffen soll einer der Kontrahenten eine Axt eingesetzt und seinen Gegner verletzt haben. Wegen gefährlicher Körperverletzung musste er sich nun vor dem Amtsgericht in Siegburg verantworten.

Der 52 Jahre alte Angeklagte sagte aus, dass sein Nachbar ihn an einem Septemberabend im vergangenen Jahr im Hof vor den gemeinsamen Garagen wüst beschimpft und dann ein Messer aus seinem Haus geholt habe. Daraufhin holte er seiner Schilderung nach eine Axt aus seiner Garage, um sich zu schützen. Das Messer habe er dann aber während der Auseinandersetzung nicht mehr gesehen, wie er einräumte. Die Axt habe er nur geschwungen, aber nicht zugeschlagen, so der 52-Jährige.

Der 54-jährige Nachbar präsentierte eine andere Version. Er berichtete, morgens bemerkt zu haben, dass sein Auto völlig verschmutzt war. Daher habe er die Polizei gerufen. Für die Sachbeschädigung machte er den Angeklagten verantwortlich, da der schon mehrfach sein Fahrzeug verschmutzt habe. Er berichtete, dass er abends nach der Arbeit den 52-Jährigen zur Rede stellen wollte und der mit der Axt auf ihn losgegangen sei. Den ersten Schlag konnte er seinen Worten nach abwehren, zog sich dabei aber einen Cut an der Hand zu, ein zweiter Schlag traf ihn an der Hüfte und verursachte eine Prellung.

Überwachungskamera filmt die Auseinandersetzung

Nach Anhörung der beiden Streitparteien spielte das Gericht einen Videofilm aus der Kamera des Angeklagten ab, mit der dieser den gesamten Garagenbereich überwacht. Darauf ist zu hören und sehen, wie das vermeintliche Opfer üble Beleidigungen in Richtung des Angeklagten schreit und auf ihn zustürmt. Der Angeklagte hält zwar die Axt in die Luft gestreckt, nimmt den Arm dann aber herunter und verbirgt die „Waffe“ dann hinter seinem Körper.

Das Gericht stellte fest, dass es sich um einen Streit gehandelt habe, an dem beide beteiligt gewesen seien. Die gefährliche Körperverletzung könne nicht nachgewiesen werden und es käme lediglich eine Bedrohung durch den Angeklagten in Betracht. Letztendlich stellte es das Verfahren gegen den 52-Jährigen auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Zustimmung des Angeklagten gegen eine Bußgeldzahlung von 500 Euro vorläufig ein. Der Nachbar, der als Nebenkläger auftrat, will gegen die Entscheidung rechtlich vorgehen.

Betrunken und ohne Führerschein

HENNEF. Zeugen meldeten der Einsatzleitstelle der Polizei im Rhein-Sieg-Kreis am Dienstagabend gegen 19.15 Uhr eine möglicherweise alkoholisierte Person, die durch ihre unsichere Fahrweise auffalle. Sie seien dem Mann von Sankt Augustin nach Hennefgefolgt. Kurze Zeit später konnten die Polizisten den verdächtigen Fahrzeugführer antreffen und kontrollieren. Der 58-Jährige gab sofort an, dass er keinen Führerschein besitze und Alkohol getrunken habe. Ein Atemalkoholtest bestätigte seine Angaben. Das Gerät zeigte einen Wert von 2,2 Promille an. Auch die Aussage, dass er nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis ist, bewahrheitete sich. Dem Mann wurde eine Blutprobe entnommen. Da der 58-Jährige zum wiederholten Mal wegen Verkehrsdelikten aufgefallen war, wurde sein Fahrzeug sichergestellt. *stl*

Ein neues Zuhause für „Brave Indian“

Tierschutzverein hat für das Pferd eine Pflegestelle in Neunkirchen-Seelscheid gefunden. Jetzt sucht er Paten für den Wallach

VON INGA SPRÜNKEN

NEUNKIRCHEN-SEELSCHIED. Er ist ein beeindruckender Kerl mit seinen 1,75 Meter Stockmaß. Sein mächtiges Aussehen täuscht allerdings darüber hinweg, dass er Hilfe braucht. Denn „Brave Indian“ ist ein ausranziertes Reitschulpferd. Der mehr als 20 Jahre alte Schimmel leidet unter Arthrose. Deswegen lahmte er, wenn er geritten wurde. „Pferde, die nicht mehr geritten werden können, landen vielfach beim Schlachter“, weiß Petra Wintersohl zu berichten. Doch „Indian“ hatte Glück. „Der Reitverein Köln-Rodenkirchen hat gefragt, ob wir ihn nehmen können“, erzählt die erste Vorsitzende des Vereins „Schutzengel für Tiere“. In Neunkirchen-Seelscheid haben sie und ihre Mitstreiter ein neues Zuhause für „Brave Indian“ gefunden.

Der große Wallach ist allerdings wohl eines der letzten Pferde, die der Tierschutzverein aufnehmen kann. Bei insgesamt 230 Tieren, die der Verein gerettet hat, ist angesichts der gestiegenen Futter- und Tierarztkosten Schluss, wie Wintersohl sagt. Die 56-Jährige hat den Verein im Jahr 2003 gegründet. Zuvor engagierte sie sich bei „Animals Angels“. Dieser Verein macht überwiegend politische Tierschutzarbeit, etwa indem er Schlachttiertransporte begleitet und überwacht, ob die Tierschutzvorschriften eingehalten werden.

„Nutztiere haben im Gegensatz zu Streicheltieren kaum eine Lobby“, erklärt die Tierschützerin, warum ihr Verein eben diesen Tieren zur Seite steht. Sie kennt zahlreiche traurige Beispiele dafür, wie mit Tieren in der Fleisch-, Milch- und Eierindustrie umgegangen wird. Schweine etwa kommen mit sechs Monaten zum Schlachthof. „Da sind sie eigentlich noch Kinder. Schweine sind erst mit drei Jahren ausgewachsen“, so Wintersohl. Die Tiere könnten bis zu 15 Jahre alt werden, viele hätten in dieser Zeit nicht ein einziges Mal das Tageslicht gesehen.

Das gelte auch für Sportpferde, die nur zwei Stunden am Tag aus der Box geholt werden. Wintersohl berichtet davon, dass sie oft schon im Alter von drei Jahren eingeritten werden, obwohl sie erst mit sechs ausgewachsen sind. Das sei der Grund, warum viele schon früh an Arthrose leiden, wie auch „Brave Indian“. Wenn sie nicht mehr geritten werden können, landeten die Pferde oft beim Schlachter.

Ihre Liebe zu Nutztieren hat die 56-Jährige schon im Alter von vier Jahren entdeckt. „Ein alter Mann hatte unterhalb unseres Grundstückes Esel, Ziegen, Hühner und Gänse, die ich immer beobachtet habe“, erzählt sie. Eines Tages habe



Petra Wintersohl mit „Brave Indian“ und Katja Maus, mit deren Stute der Schimmel sich angefreundet hat und die sich mit um ihn kümmert.

FOTO: INGA SPRÜNKEN

sie sich getraut und gefragt, ob sie mal vorbei kommen dürfe. Dabei sei sie in Kontakt mit einem zahmen Huhn gekommen, das immer auf ihrem Schoß gesessen habe. „Seit meinem 13. Lebensjahr bin ich Vegetarierin“, sagt die gelernte Versicherungsfachangestellte, die sich heute ausschließlich ehrenamtlich um die Administration im Verein kümmert.

„Ich möchte, dass die Menschen erkennen, dass alle Tiere fühlende Lebewesen sind“, sagt sie mit Blick auf die Unterscheidung zwischen Heim- und Streicheltieren, wie sie Hunde und Katzen nennt. Sie selbst ist verheiratet und betreut auf ihrem Hof in Drolshagen zwei Ponys, zwei Ziegen und drei Katzen. „Das sind alles gerettete Tiere“, so Wintersohl, die mit ihrem Verein inzwischen finanziell am Limit ist. Seit dem Ukraine-Krieg seien die Kosten für Heu in die

Höhe geschneit. Hinzu kämen stark die gestiegenen Tierarztkosten.

„Eine Kolik-Operation kostete früher 5000 Euro, heute sind es 15.000 Euro“, sagt die Tierschützerin. Der Verein hat im Monat Kosten von insgesamt etwa 12.000 Euro für die Tiere zu tragen. „Allein die Unterbringung von ‚Indian‘ kostet monatlich 280 Euro, wenn man ihn selbst versorgt und Dienste auf dem Hof übernimmt“, erzählt sie. Andernfalls seien sogar 450 Euro fällig. Das Geld komme über

Spenden, Tierpatenschaften und Zuschüsse vom Staat in Form von Bußgeldern zusammen.

Auch für „Indian Brave“ sucht Wintersohl dringend nach Tierpaten. Der große Schimmel ist ein polnisches Warmblut, das im vergangenen Jahr durch eine Infektion ein Auge verloren hat. „Er war zunächst in Aachen untergebracht und hat

sich dort mit der Stute Grace angefreundet“, erzählt die Tierschützerin. Als die Stute wegen einer Kolik eingeschläfert werden musste, habe der Wallach sehr gelitten. Dadurch habe sich seine Infektion verschlimmert, sodass das Auge schließlich entfernt werden musste.

Nach einer kurzen Zwischenstation in Hönchen lebt „Indian“ nun

auf dem Hägerhof in Oberwennerscheid. Dort hat er auch eine neue Freundin gefunden – eine junge spanische Stute. „In seinem Pass steht zwar ein Alter von 17, aber der Tierarzt meinte, dass er mindestens 20 Jahre alt sein muss“, erzählt seine Retterin. Seinen Geburtstag feierte er übrigens in dieser Woche, am 10. März.

DER VEREIN

„Schutzengel für Tiere“ setzt sich für Nutztiere ein

Der Verein „Schutzengel für Tiere“ wurde 2003 von Petra Wintersohl und anderen gegründet. Er ist aus dem Patenschaftsprogramm bei „Animals Angels“ hervorgegangen und konzentriert sich auf Nutztiere, die allgemein als reine Lebensmittellieferanten gelten. Nach Angaben des Vereins bringen sie ihr kurzes Leben meist ohne Tageslicht in engen Ställen eingepfercht. „Schutzengel für Tiere“ betreut

derzeit 230 Tiere, die auf 15 Pflegestellen aufgeteilt sind: 20 Rinder, 70 Gänse und 15 Enten in Niedersachsen, 55 Schafe und 21 Ziegen im Hunsrück, 29 Hauschweine, 15 Mini-Schweine und zwei Hängebauch-Schweine im Hochsauerland, 15 Pferde und zwei Esel im Bergischen Land. Der Verein finanziert sich durch Spenden und Tierpatenschaften. Letztere gibt es ab einem Betrag von zehn Euro. Mehr Informationen auf www.schutzengel-fuer-tiere.de. spn

Handel mit Amphetamin, Marihuana und Kokain

Ein Mann muss für knapp vier Jahre hinter Gitter, weil er einem Freund beim Betrieb seines illegalen Onlineversands half

VON LEIF KUBIK

TROISDORF/BONN. Das Bonner Landgericht hat einen Dealer aus Troisdorf zu drei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der 34-Jährige wurde von der 10. Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Richter Marc Eumann des Drogenbesitzes und der Beihilfe zum Handel für schuldig befunden. Im Prinzip fungierte der Verurteilte als Ein-Mann-Versandabteilung eines illegalen Online-Shops, den ein Freund als Hintermann betrieben hatte.

Verurteilter war bereits vorbestraft

Das „Bewerbungsgespräch“ fand im Mai 2023 statt: Der junge Mann stand nach Stress mit seinem früheren Arbeitgeber ohne Arbeit da, hatte Geldsorgen und brauchte eine neue Stelle. Als er zufällig einen alten Jugendfreund wiedertraf, wurde man sich schnell einig. Dass es sich bei der Tätigkeit in der



Drogen waren in Süßigkeitentüten verpackt.

FOTO: PRIVAT

Versandabteilung um kein legales Arbeitsverhältnis war, war dem Troisdorfer bewusst.

Groß gestört dürfte es ihn nicht haben – der frisch Verurteilte war juristisch nicht unbekannt: Er ist mehrfach vorbestraft, unter an-

derem auch wegen Raubes. Insgesamt 14 Einträge enthält seine Akte. Allerdings weiche seine kriminelle Karriere vom Üblichen ab, stellte Eumann fest: „Oft fängt es ja klein an und wird dann immer schlimmer.“ Bei dem nun erneut

Verurteilten sei hingegen eher ein stetiges Auf und Ab zu beobachten.

Und vom Frühjahr 2023 an ging es erstmal wieder bergab: Der Troisdorfer mietet für seinen neuen Chef eine Wohnung an, von der aus der „ganze Blumenstrauß der Palette“ versandt wurde, wie es Eumann ausdrückte. Hauptsächlich sogenannte weiche Drogen wie Marihuana, Haschisch, psychedelische Pilze oder Cannabis-Süßigkeiten, aber auch Amphetamin und immerhin knapp ein halbes Kilo Kokain konnte die Polizei schließlich bei seiner Festnahme in der Wohnung sicherstellen.

Nach der Anmietung hatte der heute 34-Jährige außerdem Equipment besorgt: Von Waagen oder einem Vakuumiergerät bis hin zu einer Tiefkühltruhe in der das Amphetamin gelagert wurde. Regelmäßig brachte er die versandfertig konfektionierte illegale Ware „kostenweise zu diversen Poststellen“. Monatlich rund 2000 Euro - und nicht wie ursprünglich in Aussicht

gestellt - 3000 erhielt er für seine „Tätigkeit in der Versandabteilung“.

Die Polizei wurde dank eines falsch frankierten Pakets in Ingolstadt schließlich aufmerksam. Am 16. April vergangenen Jahres kam es zum Zugriff. Bei dem Versuch der Post, die unterfrankierte Sendung an den Absender zurückzuschicken, war deren illegaler Inhalt zu Tage gekommen.

Abgestritten hatte der Verhaftete nichts – im Gegenteil arbeitete er von Anfang an mit den Ermittlern zusammen. Dies und sein umfangreiches Geständnis kam ihm bei der Strafzumessung zugute. Dass er nur wegen Besitz und Beihilfe verurteilt wurde, lag an seiner untergeordneten Stellung: „Er war der Mann in der Versandabteilung und nicht der Vorstand“, sagte Eumann. Seinen Chef hat die Polizei ebenfalls ermitteln können, und die Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben. Sein Fall wird demnächst ebenfalls vor dem Landgericht verhandelt.